

am allerwenigsten in unserer Frage. Um die Lehre des Aquinaten gründlich zu verstehen, genügt es nicht, einzelne Stellen aus den verschiedensten Werken zusammenzureihen, sondern man muss die verschiedenen Lehren desselben in ihrem inneren Zusammenhange betrachten. Und weil das Suarez mehr gethan hat als die meisten anderen Theologen, deshalb ist er auch tiefer in das Verständniss des Engels der Schule eingedrungen. Das gilt ganz besonders auch in der Entwicklung des Begriffes des sittlich Guten.

Nochmals die Willensfreiheit und die innere Verantwortlichkeit.

Eine Antwort auf die Kritik von W. Ott.

Herr Ott hat die Güte gehabt, in dieser Zeitschrift ¹⁾ meine Arbeit zu besprechen, die vor jetzt bald zwei Jahren bei Kirchheim in Mainz erschienen ist. Diese Kritik unterscheidet sich von allen anderen (es sind ungefähr dreizehn erschienen) derart, dass ich mich veranlasst sehe, eine kurze Erwiderung zu geben.

1. Von einer Kritik darf man erwarten, dass sie die Gründe untersucht, welche der Autor für seine Meinung anführt, und dann auf Grund der Prüfung sich für oder gegen des Autors Ansicht entscheidet. Dies geschieht in der Kritik Ott's in keiner Weise.

2. Statt dessen gibt Ott eine (soweit sie den ersten Theil der Schrift betrifft, ausführliche und, soweit sie die letzten Partien betrifft, ganz kurze und karge) Inhaltsangabe der Arbeit und knüpft am Schlusse einige Bemerkungen an, die sich weder auf die Sache noch auf die Form der Darstellung beziehen. Es sind dies folgende:

a) „Der Vf. hat mit Ausnahme des H. Professors Schell keinen einzigen katholischen Moralisten citirt.“

Darauf habe ich zu antworten: a) Schell ist kein Moralist, β) bei den Moralisten habe ich die Seite der Freiheit, die ich betonen und wahren wollte, nämlich die Selbstbestimmung auf Grund des sittlichen Werthes, nicht ausführlich behandelt gefunden. — Gutberlet und das „Philosoph. Jahrbuch“ habe ich benützt und auch citirt, jedoch nicht ausführlich, weil sie mehr die Freiheit im allgemeinen betonen und nicht gerade die sittliche Freiheit in meinem Sinne.

b) „Schell's Ansichten geben bekanntlich sehr zu denken.“

Ich frage dagegen: α) Geben alle Ansichten Schell's sehr zu denken? β) Welche, die ich in meiner Schrift anführe, geben zu denken?

Ich erinnere mich, dass meine verehrten Lehrer im Priesterseminar zu Mainz sich für gewisse Ansichten auf Döllinger beriefen, und Döllinger's Ansichten gaben bekanntlich noch mehr zu denken als Schell's.

c) „Der Materialist Jodl genießt ein ungemein hohes Ansehen und ist eingehend studirt worden.“

Antwort: α) Jodl hat in seiner „Geschichte der Ethik“ freiheitsfreundliche und freiheitsfeindliche Philosophen behandelt. Um sie war es mir zu

¹⁾ Jahrg. 1900 S. 172 f.

thun, nicht so sehr um Jodl selbst. — β) Wenn man bei einem Gegner Sätze findet, die consequenterweise zur Annahme der Freiheit führen müssen, so ist man wohl berechtigt, sie zu verwerthen. Ja, sie ziehen mehr als Sätze von denen, welche wissenschaftlich derselben Richtung angehören. — γ) Dar- nach ist folgender Satz von Ott zu corrigiren: „Wir halten dafür, dass ein Philosoph, der die Freiheit leugnet, nicht viel bieten kann, wenn man dieselbe beweisen will.“

δ) „Will man also die Freiheit des Menschen einwurfsfrei begründen, so muss man sich an Autoritäten halten, bei denen die wahre Lehre rein und ungetrübt zu finden ist, andernfalls könnte man seine Meinung, vielleicht unfrei- willig, auf Sand bauen.“

Darauf erwidere ich: α) In philosophischen Gegenständen gilt jede Auto- rität so viel, als sie aus inneren Gründen beweist; man hält sich also nie an die Autoritäten selbst, sondern an ihre Gründe. Anders ist es in dogma- tischer Behandlung von Glaubenswahrheiten. — β) Leuchten die Gründe einer angeführten Autorität nicht ein, so hat jeder das Recht, sie zu verneinen oder zu bezweifeln. Es darf aber keine Autorität verworfen werden ohne Prüfung der Gründe. — γ) „Rein und ungetrübt“ sind Worte, die auf positive Glaubens- wahrheiten Anwendung finden, nicht auf speculative Wahrheiten, soweit sie nicht dem Glaubensinhalt angehören. Hier gibt es nur die Begriffe: falsch, richtig, klar, unklar und ähnliche, die aus der Sache selbst eruiert werden und nicht aus einem Vergleich mit positiv Gegebenem. Ich habe aber die Ueberzeugung, dass ich die Lehre von Freiheit und Verantwortlichkeit, so- weit sie dem Glaubensinhalte angehört, „rein und ungetrübt“ wiedergegeben habe.

Was an der Kritik Ott's wirklich Kritik ist, habe ich hiermit wiedergegeben.

Seligenstadt.

Dr. Kneib.